

**BSA** Bund Schweizer Architekten  
**FAS** Fédération des Architectes Suisses  
**FAS** Federazione Architetti Svizzeri

**ETH**

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich  
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

Fachstelle Architektur und Schule

# Wohnungen entwerfen

Pilotprojekte Bern Kirchenfeld:  
Projekt- und Studienwochen 2001/2002

Ein Projekt der Fachstelle für Architektur  
und Schule in Zusammenarbeit mit dem  
Gymnasium Bern Kirchenfeld

Das Pilotprojekt "Wohnungen entwerfen" wurde im Rahmen einer Initiative des Bundes Schweizer Architekten durchgeführt.

## Architektur und Schule

### **Für Architektur sensibilisieren**

Kinder und Jugendliche wachsen in einer gebauten Umgebung auf, die sie oft kaum bewusst wahrnehmen. Sie neugierig zu machen und für Architektur und Umweltgestaltung zu sensibilisieren, ist das Ziel von Architektur und Schule.

### **Lehrmittel entwickeln**

Wahrnehmungs- und Gestaltungsaufgaben ermöglichen einen Zugang zur gebauten Umwelt. Schritt für Schritt erschliessen sich kulturelle, wirtschaftliche, gestalterische und geschichtliche Zusammenhänge. Für alle Stufen der Primarschule bis zum Gymnasium werden im Rahmen von Pilotprojekten Übungsanleitungen erarbeitet. Der Zeitaufwand bewegt sich von zwei Stunden für eine einzelne Kurzübung bis zu 30 Lektionen für ein ganzes Semesterprogramm. Ein modularer Aufbau erlaubt individuelle Kombinationen und Kurse.

### **Interessierte beraten**

Lehrende und Architekturschaffende erarbeiten miteinander neue Lektionen und Kurse, die sich später breit anwenden lassen. Die Fachstelle Architektur und Schule berät und unterstützt sie dabei. Aus den besten Übungen und Lektionen werden mit Hilfe von Didaktikfachleuten modular aufgebaute Lehrmittel erarbeitet und publiziert. Für Lehrende wird ein Aus- und Weiterbildungsangebot erarbeitet.

# Wohnungen entwerfen

Die Pilotprojekte Bern-Kirchenfeld:  
Studienwochen 2001/2

Projektportrait	4
Projektvorstellungen	7
Wohnen im Reihnhaus	8
Raum im Raum: Die Loft	14
Wohnen in einer Fabrik	16
Haus zum Wohnen und Arbeiten	18
Holzhofhaus	20
Kontakt	22
Impressum	23

# Projektportrait

<b>Schulstufe</b>	Sekundarstufe 2 / Gymnasium
<b>Gefäss</b>	Studienwochen 2001/2002
<b>Teilnehmer</b>	12-16 Jugendliche pro Klasse
<b>Betreuung</b>	ein Lehrer und ein Architekt

## Organisatorischer Rahmen:

Die Pilotprojekte wurden in den Jahren 2001 und 2002 im Rahmen der Studienwochen am Gymnasium Bern Kirchensfeld durchgeführt. Mitwirkende waren GymnasiastInnen verschiedener Altersstufen die in Gruppen von 2-3 Personen arbeiteten. Vorbereitet wurden die Projekte von GymnasiallehrerInnen für Bildnerisches Gestalten in Zusammenarbeit mit Alexander Henz (Architekt BSA). Für die Durchführung der Arbeit standen 24 Lektionen zur Verfügung. Davon wurden 8 Lektionen von einem Architekten kostenlos begleitet. In einem Fall wirkte zusätzlich eine Biologin mit.

Folgende Lehrkräfte wirkten mit: Martina Keller Birrer, Peter Oehrli, Samuel Anderegg, Fritz Schärer. Sie wurden begleitet von: Franz Biffiger (Architekt BSA), David Ambrosius Huber (dipl.Architekt ETH), Thomas Hostettler (dipl.Architekt ETH), Pius Kästli (Architekt HTL), Martin Zulauf (Architekt BSA), Stefan Graf (Architekt HTL) und Dr. Thea Rauch-Schwegler (dipl. Biologin).

Mehrere Projekte wurden später an verschiedenen Gymnasien im Rahmen einer Studienwoche oder des Unterrichts für bildnerisches Gestalten während eines Semesters durchgeführt (zwei Lektionen pro Woche).

## Inhalt und Zielsetzung

Unsere gebaute Umwelt bildet den alltäglichen Hintergrund für unser Leben. Wir leben und wohnen in gebauten und gestalteten Innen- und Aussenräumen. Wie alles was gestaltet ist, können diese Räume belanglos und nichtssagend oder von hoher Qualität sein. Die Frage stellt sich: Warum handelt es sich im einen Fall um eine beliebige Situation und im anderen Fall um eine qualitätsvolle Lösung?

Bei diesen Projekten beschäftigen sich die Schüler eine Woche lang mit Fragen der architektonischen Gestaltung und der Nutzung von Wohnungen. An Hand von Erlebnismöglichkeiten und eigenen persönlichen Erfahrungen können sie Zusammenhänge im Bereich der räumlichen und sozialen Umwelt sowohl analytisch-betrachtend, als auch spielerisch-gestaltend kennen und verstehen lernen. Sie werden während dieser Studienwoche im Team und in der Klasse arbeiten und so gemeinsam ein Grundverständnis für architektonische Gestaltungsmöglichkeiten und architektonische Qualitäten entwickeln.

Zunächst konzentrieren sich die Übungen auf die unmittelbare architektonische Umwelt der Jugendlichen, die gebauten und gestalteten Innen- und Aussenräume: Was braucht man in einem Haushalt an Wohnraum? Welche Masse haben Tische, Stühle, Schränke...? Im nächsten Schritt wählen die Arbeitsteams ein Szenario einer Haushaltsform aus, z.B. eine Familie oder eine Wohngemeinschaft. Für diese Benutzergruppe erstellen sie ein Raum- und Nutzungsprogramm. Unter Berücksichtigung der vorgegebenen Rahmenbedingungen und dieses Programmes entwickeln die SchülerInnen schrittweise einen Entwurf für die Wohneinheit.

Zweimal bespricht der begleitende Architekt die Arbeit mit den GymnasiastInnen. Ein Halbtag dient der Besichtigung eines Baus unter Führung durch den Architekten.

Die Studienwoche dient der Auseinandersetzung mit einigen Aspekten der Architektur wie Raum, Licht und Nutzungsqualität. Ausserdem erlaubt das Projekt, verschiedene Formen der Darstellung von Räumen kennen zu lernen. Die Jugendlichen arbeiten mit Grundrissplänen, Schnitten, Ansichten und Architekturmodellen in verschiedenen Massstäben. Die Schüler lernen, ihre eigenen Wünsche zu formulieren und zu präsentieren, sie diskutieren Interessenskonflikte und erkennen Abhängigkeiten unterschiedlicher Entscheidungen. Die Projektwoche trägt zudem zur Pflege zeichnerischer und handwerklicher Fertigkeiten durch Ideenskizzen, Plandarstellungen und des Umgangs mit verschiedenen Materialien bei.

Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei, durch Teamarbeit und Diskussionen ihre soziale Kompetenz zu stärken und durch das Bauen von Modellen handwerklich sauber zu arbeiten. Ausserdem werden ihnen eigene Gestaltungsgrenzen bewusst und sie bekommen, indem sie sich mit Wohn- und Wohnungsfragen auseinandersetzen, einen kleinen Einblick in die Arbeitsweise von Architekten.



Jugendliche besprechen ihre Arbeit mit dem Lehrer

## Didaktische Struktur

- 1. bis 3.Tag** Vorstellung der Aufgabe  
Besprechung der Rahmenbedingungen  
Wahl einer Haushaltsform (Szenario)  
Erarbeiten des Nutzungs- und Raumprogrammes  
Entwurfsskizzen 1:50 (Grundrisse und Schnitte)  
1. Besprechung der Arbeit mit dem Architekten  
Bau des Modells 1:50 mit Möblierung
- 4.Tag** Besichtigung eines Gebäudes mit dem Architekten.  
Der Architekt erklärt, wie sein Berufsalltag aussieht.  
Vorbereitung auf Präsentation der Teamarbeiten
- 5.Tag** Präsentation der Arbeit und  
2. Besprechung der Arbeit mit dem Architekten

## Betreuung

Die Jugendlichen werden permanent durch eine Lehrkraft für Bildnerisches Gestalten betreut.

Ein Architekt ist bei einer Zwischenbesprechung und bei der Schlusspräsentation anwesend und führt mit den GymnasiastInnen eine Baubesichtigung durch.

## Zeitaufwand

24 Lektionen à eine Schulstunde während einer Studienwoche oder während eines Schulsemesters (2 Lektionen/Woche)

# Projektvorstellungen

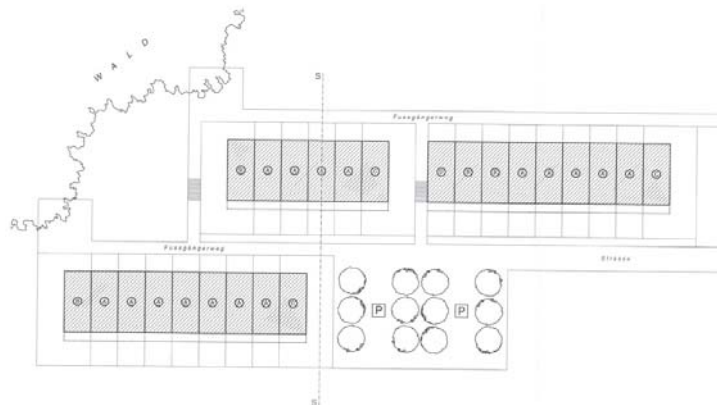
In den Jahren 2001 und 2002 sind fünf verschiedene Projekte zum Thema "Wohnen" durchgeführt worden. Um die Entscheidung bei der Wahl einer Entwurfsaufgabe zu erleichtern, sind auf den nächsten Seiten die einzelnen Projekte dargestellt. Für alle Projekte sind Übungsunterlagen in Form von schriftlichen Aufgabenstellungen und Plänen vorhanden. Selbstverständlich handelt es sich bei diesen Übungen nicht um einen 'Schnellkurs für architektonisches Entwerfen' sondern nur um einen Beitrag zur Sensibilisierung der Schüler für architektonische Fragestellungen und Lösungsansätze.

Das Projekt "Wohnen im Reihenhaushaus" ist auf den nächsten Seiten exemplarisch für die anderen Projekte ausführlicher beschrieben.

# Wohnen im Reihenhaushaus

Zunächst vergleichen die Schüler die Vor- und Nachteile von freistehenden Einfamilienhäusern und Wohnungen im Wohnblock, um dann auf das eigentliche Thema, das Wohnen im Reihenhaushaus, als Kompromisslösung zwischen den beiden Wohnformen, einzugehen. Reihenhäuser brauchen viel weniger Land, Erschliessungsstrassen und Werkleitungen; sie sind in der Regel billiger und auch ökologisch viel sinnvoller als freistehende Einfamilienhäuser. Trotzdem hat jede Wohnung einen eigenen Hauseingang und einen oder mehrere private Aussenräume. Auch diese Art des Wohnens lässt Platz für gestalterische Freiheiten des Entwerfenden.

Bei dieser Aufgabe entscheiden sich die Jugendlichen zwischen zwei Szenarien für den späteren Hauseigentümer, entweder einer vierköpfigen Familie oder einer Künstlerin, die im Haus wohnt und in ihrem Atelier arbeitet. Die Parzelle können die Schüler ebenfalls selbst aus dem Situationsplan wählen; die Rahmenbedingungen des Grundstücks sowie rechtliche Vorschriften sind jedoch für jede Parzelle vorgegeben und aus den bereitgestellten Unterlagen zu entnehmen.



## Welche Rahmenbedingungen?

Topographie, Wald, Verlauf der Sonne, Blick vom Hang in die Landschaft, Zugang zur Siedlung und zu den Häusern, Parkplätze, Orientierung der Bauten

## Rechtliche Vorschriften?

- Lage, Form und Grösse der Parzellen
- Maximale Grösse der Bauten
- Länge, Breite, maximale Höhe der beheizten Bauteile
- Lage und Abmessungen allfälliger nicht beheizter Bauteile

## Wo finden Sie diese?

Situationsplan und Schnitt M 1 : 500

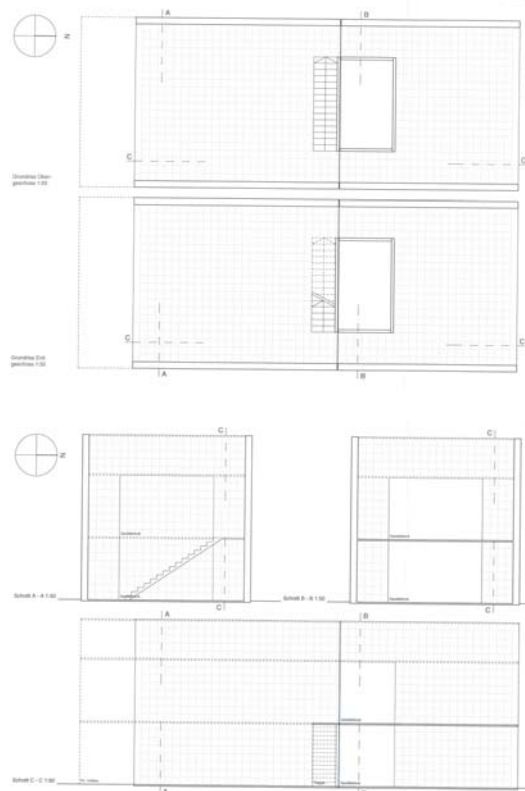
Situationsplan M 1 : 500

Gestaltungsplan M 1 : 200

# 1.Tag

Am ersten Tag wird den Schülern die Aufgabe vorgestellt, und sie beginnen, in Arbeitsgruppen, sich mit den Anforderungen und der Arbeitsweise auseinander zu setzen. Nachdem sie die Chancen für die Gestaltung, welche sich aus den Plänen, der Nutzung und den Rahmenbedingungen ergeben, besprochen haben, entscheiden sich die einzelnen Gruppen für ein zu bebauendes Grundstück, wählen eines der vorgegebenen Szenarien aus und entwickeln ein Raum- und Nutzungsprogramm in sehr vereinfachter Form. Auf dieser Grundlage erstellen sie erste Entwurfsskizzen zu Grundrissen und Schnitten im Massstab 1:50. Die Jugendlichen wenden sich anschliessend der Aufgabe zu, ein Grundmodell und Möbel im Massstab 1:50 anzufertigen.

Am Ende jeden Tages wird der Stand der Arbeiten mit dem betreuenden Lehrer besprochen und ein Ausblick auf die Arbeit am nächsten Tag gegeben.



## 2.Tag

Am zweiten Tag arbeiten die Schüler ihre Skizzen aus, indem sie zunächst Grundrisspläne und Schnitte mit Möblierung im Massstab 1:50 zeichnen und sich dann dem Bau des Grundmodells und der Möbel zuwenden. Am Nachmittag stellt jedes Team dem begleitenden Architekten, der Lehrkraft und der Klasse vor, welche Haushaltsform gewählt wurde, wie das Raum- und Nutzungsprogramm aussieht und erklärt die Entwurfsabsichten.

Der Architekt nimmt zur gezeigten Arbeit Stellung.



*Bild Seite 9: Die Schülerin baut ihr Grundmodell.*

*Pläne Seite 9: Grundpläne werden zur Verfügung gestellt.*

*Bilder Seite 10: Die Schüler beginnen mit ihrer Entwurfsarbeit.*

*Bilder Seite 11: Die Jugendlichen stellen ihre Modelle und Pläne fertig.*



# 3.Tag

Am dritten Tag überarbeitet jedes Team seinen Entwurf auf Grund der Resultate der Besprechung mit dem Architekten. Das Modell im Masstab 1:50 wird - zusammen mit der Möblierung - weiterbearbeitet.



## 4.Tag

Am vierten Tag stellt der Architekt ein Projekt vor und erzählt von seiner Arbeit.

Nachdem sich die Jugendlichen selbst schon ein paar Tage mit den Aufgaben beschäftigt haben, wird ein Ausflug zu ein oder zwei nahegelegenen Wohnsiedlungen durchgeführt, die der Architekt ihnen präsentiert. Die Schüler 'erforschen und untersuchen' die Architektur nach bestimmten Aspekten und diskutieren später ihre Erkenntnisse in der Klasse.

Beim Pilotprojekt "Wohnen im Reihenhäuser" besichtigten die Schüler die Halensiedlung und die Siedlung Thalmatt des Architekturbüros Atelier 5 in Bern.

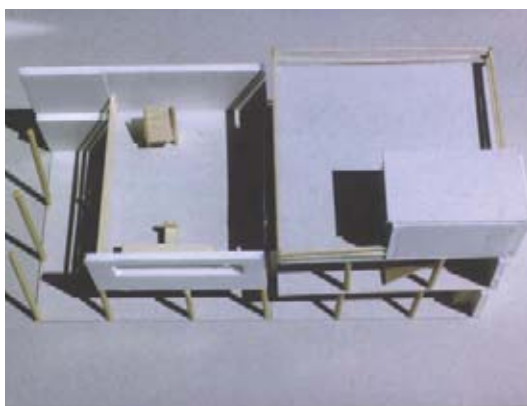
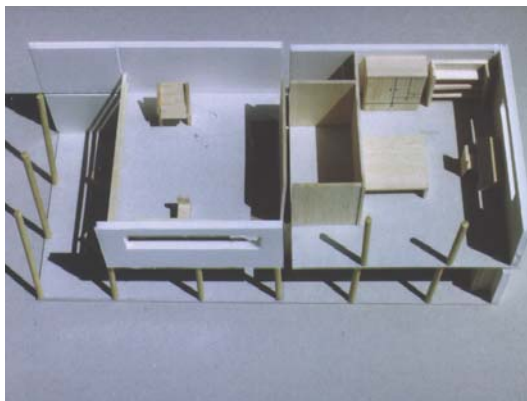
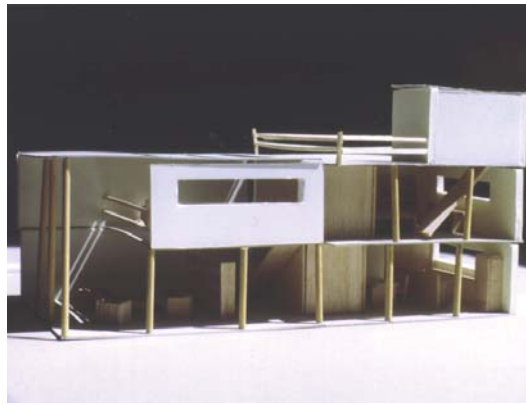
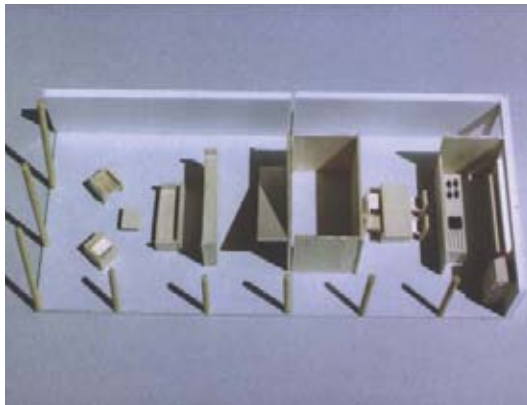


*Bilder Seite 12: Am 4. Tag besichtigten die Schüler die Halensiedlung und die Siedlung Thalmatt des Architekturbüros Atelier 5.*

*Bilder Seite 13: Die Teams stellen am 5. Tag ihre Arbeiten vor und diskutieren sie mit dem Architekten.*

# 5.Tag

Am fünften Tag präsentieren die Schüler ihre Arbeiten. Jede Gruppe stellt der Klasse, der Lehrkraft und dem Architekten ihren Entwurf vor. Dieser wird dann zusammen besprochen. Anschliessend werden die einzelnen Modelle zu einem Gesamtmodell zusammengestellt. Dieses Modell wird dann in der Klasse, auch im Vergleich mit der Besichtigung des vorigen Tages, zusammen mit dem Architekten diskutiert. Danach haben andere Schüler, Lehrer und Gäste die Möglichkeit sich die Arbeiten anzusehen und erklären zu lassen.



# Raum im Raum: Die Loft

Gegeben ist bei diesem Projekt ein 7 X 12 X 4 m, leerer, beheizter Raum. Auf einer Längsseite befindet sich ein sehr grosses Fenster. Auf einer Querseite hat es wahlweise ein oder zwei Fenster. Der Eingang in diesen Raum befindet sich auf der zweiten Querseite, im Hintergrund des Raumes.

Hier haben die Schüler die Aufgabe einen Ort zum Wohnen und zum Arbeiten zu entwerfen, dabei müssen sie sich zwischen zwei Auftraggebern entscheiden, dem Single oder einem Paar. Weiter müssen sie festlegen, welche Art von Berufsarbeit im Raum stattfindet und welche räumlich-gestalterischen Anforderungen sich daraus ergeben. Die Raumunterteilung soll in jedem Fall so erfolgen, dass der grosse Raum sichtbar und als Ganzes erlebbar bleibt.

Die Schüler arbeiten in Zweier - Teams und beschäftigen sich mit der Frage nach einem brauchbaren Konzept für das Wohnen und Arbeiten auf relativ engem Raum.



Bilder Seite 14 und Seite 15: Die Jugendlichen besprechen ihre Arbeiten mit dem Architekten, der Lehrerin und den Mitschülern.

Bilder Seite 15: Arbeiten am Ende der Woche.

Pläne Seite 14: Für die Aufgabe wichtige Pläne werden zu Verfügung gestellt.





# Wohnen in einer Fabrik

Die Struktur der Schweizerischen Wirtschaft hat sich im Rahmen des technischen und sozialen Fortschrittes in den sogenannten "entwickelten" Ländern sowie durch die Globalisierung grundlegend verändert. Die Industrie hat die Produktion von Massengütern ins Ausland verlagert. In der Schweiz können in der Regel nur noch diejenigen Betriebe produzieren, die Nischenprodukte von sehr hoher Qualität herstellen, wie zum Beispiel Werkzeugmaschinen oder Roboter. Aus diesen Gründen können in unserem Land viele Fabrikbauten nicht mehr für diejenigen Zwecke gebraucht werden, für die sie einst erstellt worden sind. Einige dieser Fabriken wurden abgerissen und die Grundstücke für andere Zwecke verkauft. Andere Fabriken sind umgebaut worden. Sie werden nun für kleine Gewerbebetriebe, Ateliers für Künstlerinnen und Künstler und für Wohnzwecke genutzt. Dies ist nicht zuletzt auch aus ökologischen Gründen sinnvoll. Wertvolle Bauten, die oft an einem schönen Gewässer liegen, müssen nicht für teures Geld zerstört und der Abfall mühsam entsorgt werden.

Daher bietet es sich an, die Umnutzung einer Fabrik als ein interessantes Thema für eine Studienwoche zu nutzen. Als Beispiel wurde ein alter Fabrikbau gewählt, der nicht mehr für die industrielle Produktion gebraucht wird. Statt das Gebäude abzureissen überlegen sich die Schüler wie aus dieser Fabrik ein Wohnhaus mit kleinen und grösseren Wohnungen und Ateliers werden könnte.

In einer kleinen Gruppe entwerfen die Schüler in groben Zügen den Umbau eines halben Fabrikgeschosses. Sie entscheiden sich für eines der vier folgenden Szenarien:

- Wohnung für eine Familie mit Kindern
- Wohnung für ein Paar ohne Kinder
- Kombination von Atelier und Wohnung
- Wohnung für eine WG für Studierende

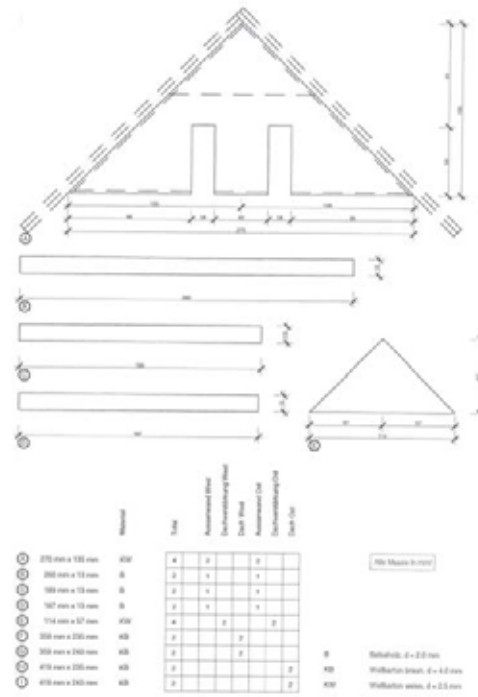
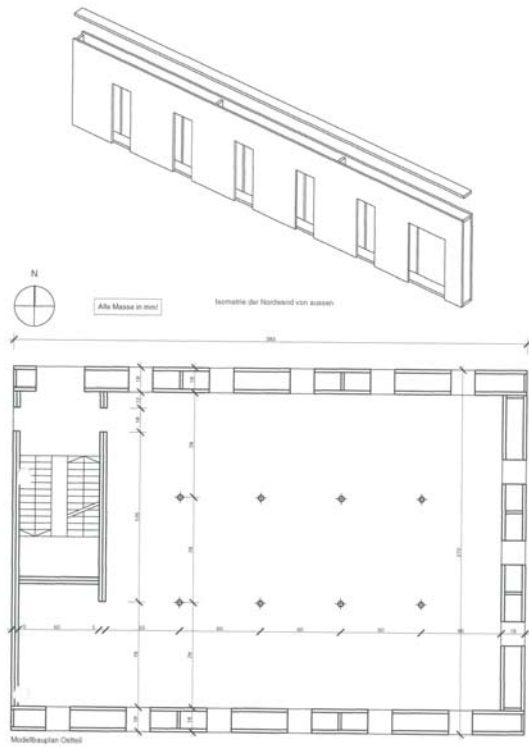
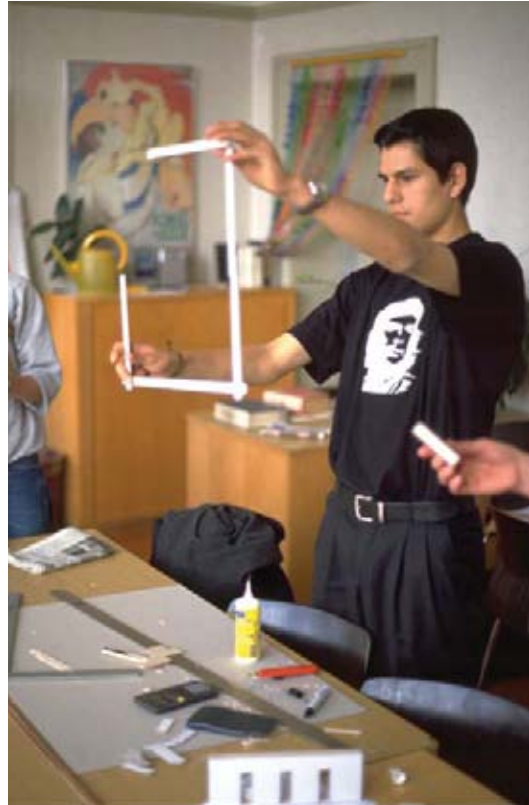
Dabei interessiert es, wie die grossflächigen und hohen Arbeitsräume der Fabrik so umgebaut werden könnten, dass daraus grosszügige, unkonventionelle Loft-Wohnungen entstehen.

*Modell vor Beginn der Entwurfsarbeit.*



*Modelle nach einer Woche mit verschiedenen Vorschlägen für die Umnutzung.*





Bilder oben: Die Schüler bei ihrer Arbeit.  
 Pläne: Informationen für den Bau des Grundmodells.



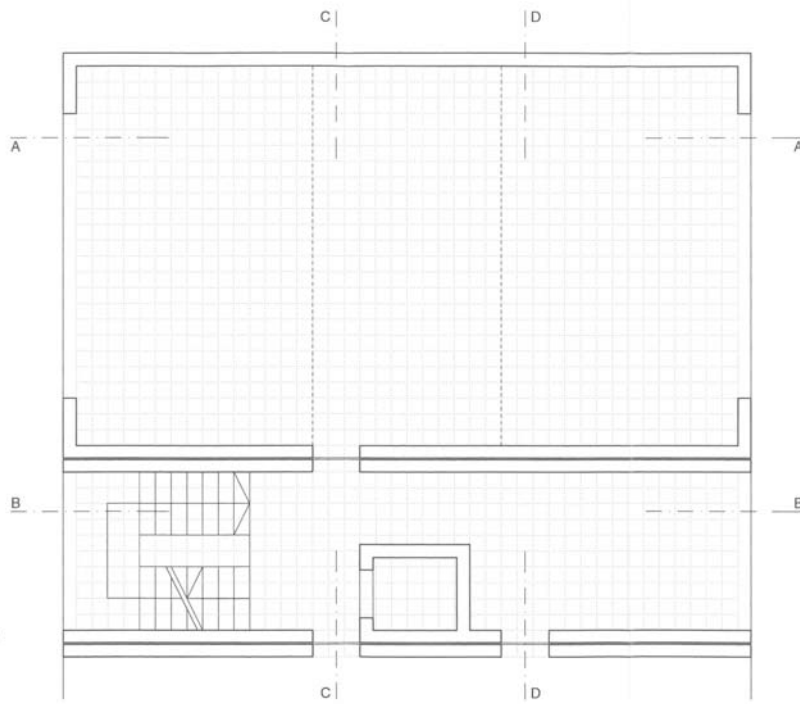
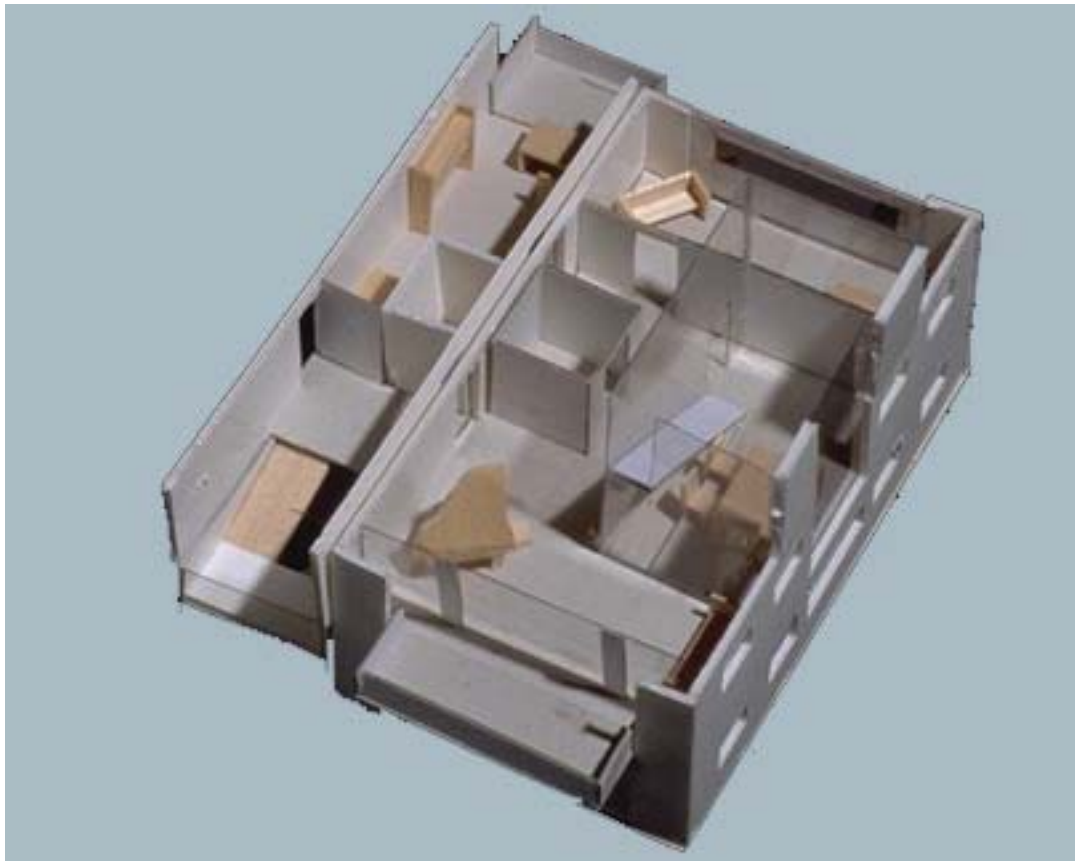
# Haus zum Wohnen und Arbeiten

Praktische und schön gestaltete Blockwohnungen stellen, vor allem in zentraler Lage, eine sehr gute Alternative zu Ein- und Zweifamilienhäusern dar. Im Rahmen der Studienwoche haben die Schüler die Gelegenheit, grosszügige Wohnungen und Büros für ein sechsstöckiges Gebäude zu entwerfen. In einem Neubau soll eine Reihe von zweigeschossigen, West-Ost orientierten Raumeinheiten erstellt werden, deren Inneneinteilung noch nicht festgelegt ist. Im Team entwerfen die Schüler Vorschläge, wie eine Raumeinheit für eines der folgenden Bewohnerszenarien gestaltet und genutzt werden könnte:

- Entwurf einer Eigentumswohnung für eine Familie mit drei kleinen Kindern. In ca. 12 Jahren zieht das älteste Kind aus. Die Wohnung soll nun so umgebaut werden, dass die zwei Kinder weiter zuhause wohnen, aber in einem abgetrennten Wohnteil leben und arbeiten können.
- Entwurf einer Eigentumswohnung für eine Wohn-gemeinschaft bestehend aus 6 Personen ( zwei Paare, zwei Einzelpersonen ). Nach drei Jahren hat sich die Situation in der WG verändert: Eine der Einzelpersonen zieht in eine andere Stadt. Eines der Paare erwartet ein Kind, und dieses Paar möchte eine kleine Wohnung abtrennen können.
- Entwurf einer Wohnung und eines Beratungsbüros: Die Eigentümerin ist Pianistin und Klavierlehrerin. Mindestens zweimal pro Woche wird im Rahmen von zwei Kammermusikgruppen im grossen, zweigeschossigen Wohnraum musiziert. Der Lebensgefährte der Musikerin führt in zwei abtrennbaren Räumen ein Büro für Politikberatung.
- Entwurf einer grosszügigen Eigentumswohnung für eine Gymnasiallehrerin und ihren Freund, der Grafiker und Kunstmaler ist. Nach einigen Jahren trennen sich die Gymnasiallehrerin und der Maler. Die Wohnung muss nun so umgenutzt und umgebaut werden können, dass die Gymnasiallehrerin einen Teil der Wohnung an eine Kollegin vermieten kann.

*Ergebnisse der Projektwoche.*





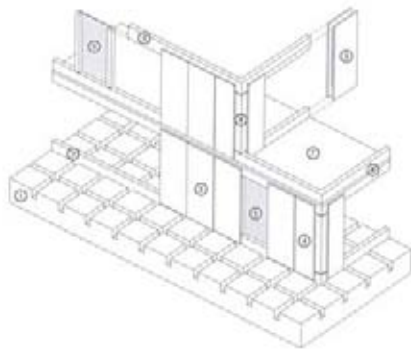
# Holzhofhaus

Genau wie beim Reihenhaus stellen Hofhäuser einen Kompromiss dar zwischen dem Wohnen im Einfamilienhaus und dem Wohnen in einem Wohnblock. Sie brauchen viel weniger Land und sind auch ökologisch viel sinnvoller als freistehende Einfamilienhäuser. Trotzdem kann jedes Haus direkt von der Strasse aus erreicht werden und jedes Haus verfügt - auch bei dieser Bauform - über mindestens einen, oft sogar über mehrere private Aussenräume. In der Schweiz gibt es leider wenig Hofhäuser. Diese interessante Form der Bebauung finden wir vor allem in China, Japan und im Mittelmeerraum.

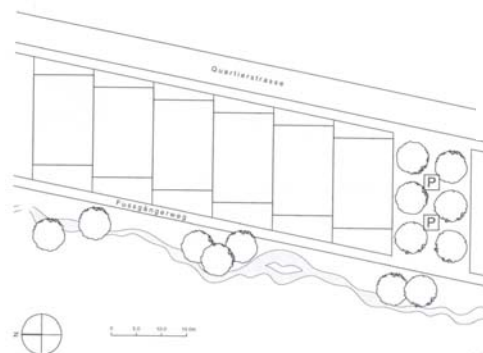
Bei dieser Aufgabenstellung entwerfen die Schüler ein Hofhaus aus vorgefertigten Holzfassadenelementen. In der Vergangenheit war Holz in grossen Teilen der Schweiz das wichtigste Baumaterial, für das Bauen auf dem Land. Holz ist auch heute ein sehr sinnvolles Baumaterial denn es ist ein ökologisch unbedenkliches Material, ein einheimischer Baustoff und ausserdem ist es ein kostengünstiges Material für Holzbauten, in denen sich viele Menschen ausgesprochen wohlfühlen.

Die Schüler entscheiden sich in Zweier-Teams zwischen drei Bewohner-Szenarien:

- Entwurf eines Wohnhauses für eine Familie mit kleinen Kindern. Dieses Haus wird in ca. 10 Jahren von Ihnen so umgebaut und erweitert, dass die Kinder - welche dann im schulpflichtigen Alter sein werden - einen eigenen kleinen Hausteil bewohnen können, und Mutter oder Vater einen eigenen Arbeitsraum erhalten.
- Entwurf eines Wohnhauses für eine grosse Wohngemeinschaft. Dieses Haus kann so umgenutzt, umgebaut oder erweitert werden, dass ein Paar mit einem Kind - das nicht mehr in der WG wohnen möchte - einen eigenen Hausteil bewohnen kann.
- Entwurf eines räumlich sehr grosszügig gestalteten Wohnhauses und eines abtrennbaren Ateliers für eine Bildhauerin.

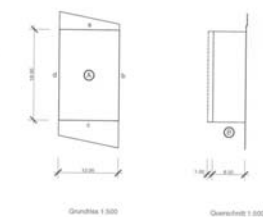


Situation 1:500



Gestaltungsplan

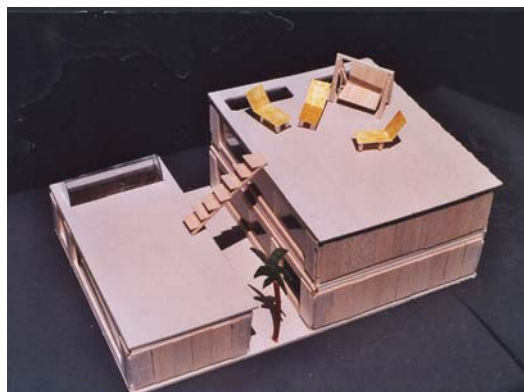
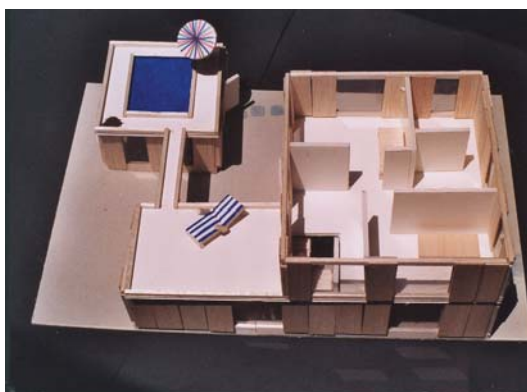
- ① Struktur
  - Der Standort von 1:500 ist 100 m von der Straße entfernt.
  - Die Grundstücksgröße ist das Rechteck 10m x 15 m.
  - Die Grundfläche ist 150 m<sup>2</sup>.
  - Die Grundfläche ist 10m x 15m.
- ② Gebäudehöhe
  - Die Gebäudehöhe beträgt maximal 8 m.
  - Die Gebäudehöhe ist 8 m.
- ③ Freizeitanlage
  - Die Freizeitanlage ist ein Hof.
- ④ Parkfläche
  - Die Parkfläche ist ein Hof.



Bilder oben: Die Schüler entwerfen ein Haus aus vorgefertigten Holzelementen.

Plangrundlagen: Prinzipschema und Situationsplan.

Bilder unten: Zwei verschiedene Hofhaus Entwürfe der Schüler am Ende der Woche.



# Kontakt

## Fachstelle Architektur und Schule

Eine Initiative des Bundes Schweizer Architekten, unterstützt vom Departement für Architektur an der ETH Zürich.

Die Fachstelle unterstützt Lehrpersonen, Architekturschaffende und weitere an Schulprojekten Interessierte mit Beratung und Unterrichtsmaterialien.

Aktuelle Informationen finden sich auf der Homepage des Bundes Schweizer Architekten: [www.architekten-bsa.ch](http://www.architekten-bsa.ch)

## Fachstelle Architektur und Schule

Pet Zimmermann  
Hansjörg Gadiant

ETH Hönggerberg  
Postfach  
CH-8093 Zürich

+41 44 633 27 24  
[fachstelle.as@hbt.arch.ethz.ch](mailto:fachstelle.as@hbt.arch.ethz.ch)



*Die Schülerinnen und Schüler erklären sich gegenseitig ihre Entwürfe.*



*Architekten stellen ihre Arbeit vor und besichtigen mit den Schülern ein für ihre Aufgabenstellung typisches Gebäude.*

Herausgegeben von der

**Fachstelle für Architektur und Schule**

Pet Zimmermann  
Hansjörg Gadiet  
ETH Hönggerberg  
CH-8093 Zürich

Tel. +41 44 633 27 24  
fachstelle.as@hbt.arch.ethz.ch  
www.architekten-bsa.ch

Bilder: Hannes Henz und Alexander Henz

Text: Lisa Hofmann und Alexander Henz

Gestaltung: Lisa Hofmann

